

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Donnerstage nach Oculi. Vierte Paßionspredigt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951

Am Donnerstage nach Oculi. Vierte Pässionspredigt.

Text: Joh. 13, 21, 30.

Eingang.

Wer jemals mit Aufmerksamkeit und ernstlichem Nachdenken die Geschichte der letzten Leiden Jesu betrachtet hat, der wird den Umstand, daß selbst Einer aus dem engern Kreise seiner vertrauten Jünger an ihm zum Verräther ward, äußerst wichtig und merkwürdig finden. Beim ersten Anblick scheint derselbe der guten Sache Jesu Christi und seiner Religion nachtheilig zu seyn; es scheint, als ob dieser Vorgang, daß Einer von den zwölf erwählten Aposteln untreu und abtrünnig wurde, den Widersachern des Christenthums Anlaß zu gefährlichen Einwürfen geben könne. Wenn wir aber die Sache näher untersuchen, so finden wir von dem allen gerade das Gegentheil. Judas Ischarioth wird durch eben die schwarze That, wodurch er seinen Namen vor der Nachwelt gebrandmarkt hat, ein Zeuge für die Ehre und Unschuld des Erlösers, und für die gute Sache seiner Religion. Von dieser Seite betrachtet, muß uns die Geschichte seiner Verrätherei zur Bewunderung der göttlichen Vorsehung leiten, welche überall aus Finsterniß Licht hervorzubringen weiß, und die bösesten Handlungen der Menschen zur Erreichung heilsamer Endzwecke lenkt. Aber auch für unsern Glauben an Jesum und seine Lehre, und für unsre Befestigung in guten und gottseligen Gesinnungen, ist Ischarioths Handlung, aus dem angegebenen Gesichtspunkte betrachtet, für uns wichtig. Wir wollen uns jetzt davon weiter überzeugen, daß in dieser Geschichte Gründe für unsern Glauben an Jesum liegen, und wollen in unsrer nächsten Betrachtung Befestigungen im gottseligen Sinn und Wandel daraus herleiten.

Hauptsaç.

Stärkungen unsers Glaubens an Jesum, aus der Geschichte von Judas Ischarioths Verrätherei.

- I. Jesus offenbart dabei seine Größe und die Freiwilligkeit seines Leidens.
- II. Judas verbindet mit dem Verrath keine Anklage wider Jesum.
- III. Er wird selbst ein Zeuge der Unschuld Jesu.
- IV. In dieser Begebenheit werden prophetische Aussprüche erfüllt.

St. Catharinen. 1788.

✠

Erster Theil.

In unserm Texte verkündigt es Jesus vorher, daß Einer seiner Jünger ihn verrathen werde, und bezeichnet deutlich den Unwürdigen, der sich mit dieser That beflecken würde. Dies befestiget unsern Glauben an ihn, denn

1. Jesus offenbarte dadurch seine Größe.

Mit einem untrüglichen Blicke durchschaute er das Herz seines Verräthers und dessen geheimsten Absichten. Es war nicht wahrscheinliche Vermuthung aus den Umständen und aus dem Verhalten seines Jüngers, daß er an ihm zum Verräther werden würde; sondern es war gewisses und bestimmtes Vorhersehen der Zukunft, und tiefe Kenntniß von dem, was in dem Innersten des Herzens seines Verräthers vorging. Wir sehen also auch hier in ihm den erhabnen Messias, der nicht nur mit göttlicher Kraft und Weisheit handelte, sondern auch mit einem allwissenden Blicke die Herzen der Menschen erforschte.

2. Jesus offenbarte hier auch die Freiwilligkeit, womit er seine Leiden übernahm.

Er bewies es, daß in seinen Leiden auch nicht der geringste Umstand ihn unerwartet betraf, daß er alles vorherwusste, und daß er also, da er sich diesen Leiden dennoch nicht entzog, dieselben willig und mit eigner freier Entschliesung übernahm. Wie leicht hätte er sonst die ihm bekannten Absichten Judas vereiteln, ihm seinen nächtlichen Aufenthalt verbergen, und diesen treulosen Jünger auf immer von sich entfernen können? Aber die Zeit war nun da, daß er sein großes Werk auf Erden vollenden sollte. Er ging also, nach dem Rathschluß des Ewigen, diesem Leiden seines Todes entgegen — ein williges Opfer! Matth. 26, 24.

Zweiter Theil.

Diese Geschichte wird für unsern Glauben wichtig, weil Judas mit der niederträchtigsten Verrätherei durchaus keine Anklage und Beschuldigung gegen Jesum verbindet, und sich weder zum Kläger noch zum Zeugen gegen ihn gebrauchen läßt.

1. Judas zeuget nicht gegen den Lebenswandel und den Character Jesu.

Wie willkommen würde den Feinden Jesu, denen es so sehr an Beschuldigungen und Zeugnissen wider ihn fehlte, ein Mann aus dem Gefolge Jesu, den sie wider ihn hätten aufstellen können,

gewesen seyn? Wie glaubwürdig wäre sein Zeugniß gewesen, wenn er etwas Strafwürdiges hätte anzeigen können, da er mehrere Jahre ein Augenzeuge des Privatlebens Jesu gewesen war? Wie sehr war auch eine solche Inschuldigung zu vermuthen? Dadurch hätte Judas ohnfehlbar seine Belohnung erhöht, und hätte dabei alle Schande von sich abgewendet, denn er wäre nun als ein ehrlicher Mann erschienen, der heimliche Laster der Obrigkeit anzeigt. Aber von solcher Anklage findet sich keine Spur. Wie unsträflich mußte der Wandel Jesu seyn, da selbst ein Judas nichts wider ihn vorzubringen weiß, und nicht einmal einen scheinbaren Vorwand zu seiner Untreue gegen ihn hat!

2. Eben so wenig zeuget er wider die Lehre und die Wunder Jesu.

Niemand konnte über den Zweck Jesu, und über den innern Werth seiner Lehre richtiger urtheilen, als Einer aus der Zahl seiner vertrauten Jünger, von denen Jesus selbst sagte: euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes, (Luc. 8, 10.) und die er zu Lehrern seines Evangeliums bildete. Aber auch in dieser Hinsicht weiß sein Verräther nichts zu verrathen. — Ja noch mehr. Ueber die allerwichtigste Frage: ob die Wunder, womit Jesus die Göttlichkeit seiner Lehre und seiner Sendung bewies, wahrhaftige Wunder gewesen? konnte Judas die sicherste Auskunft geben. Er mußte es wissen, wenn dabei heimliche Kunstgriffe, Blendwerke und Vortehrungen zur Täuschung des Volks gebraucht waren, oder ob der Teufel dazu mitwirkte; denn — ein merkwürdiger Umstand — er hatte selbst im Namen Jesu Wunder gethan, denn er war mit unter den Zwölfen, die Jesus, nach Matth. 10, 1. 12. aussandte mit der Vollmacht zu predigen, und dabei Kranke gesund, Aussätzige rein zu machen u. s. w. v. 8. Sein Name ist ausdrücklich genannt. v. 4.

Dritter Theil.

Der treylose Jünger, der Jesum verrieth, wurde selbst ein Zeuge der Unschuld seines Herrn, und zwar

1. Durch das öffentliche Bekenntniß: ich habe unschuldig Blutverrathen. Matth. 27, 4.

Judas hatte so ernsthafte Auftritte nicht gefürchtet, als er nun vor Augen sahe. Als man Jesum von Pilatus Richterstuhl hinweg nach Golgatha führte, und die Priesterschaft sich wieder nach dem Tempel begab, folgte er ihr nach, und rief laut vor vielen Zeugen: ich habe übel gethan! bekannte sich für einen

Verbrecher, und Jesum für einen Unschuldigen, und warf das Blutgeld, wofür er ihn verkauft hatte, in den Tempel. Was konnte lauter für Jesum zeugen, als dies eigne Bekenntniß seines Verräthers?

2. Durch die Verzweiflung, in der er die Größe seines Verbrechens an den Tag legte.

Da die Priester ihn mit seinem reuevollen Bekenntniß abwiesen, da er sah, daß man Jesum wirklich zum Tode führte, und daß es nun nicht mehr möglich war, ihn zu retten; so überließ der Unglückliche sich der schrecklichsten Verzweiflung, und wurde sein eigener Mörder. Matth. 27, 5. Wie sehr rettet die schreckliche Entwicklung dieser Geschichte, die Ehre des großen Dulders, der nun auf Golgatha zwischen Uebels thätern blutete! Dadurch mußte die Größe des Verbrechens Iſcharioths, und zugleich die geheime Bosheit der Feinde Jesu, die einen Niederträchtigen erkaufte hatten, öffentlich bekant werden, zumal da sie selbst durch den Ankauf des Ulfers, den man Blutacker nannte, ein bleibendes Denkmal ihres schändlichen Handels errichteten.

Vierter Theil.

Nach dadurch wird endlich unser Glaube an Jesum befestiget, wenn wir sehen, wie auch in dieser Geschichte merkwürdige prophetische Aussprüche erfüllt werden, oder sich darauf anwenden lassen; wie also von Jesu alle Propheten zeugen. Gesch. 10, 43.

1. Matthäus bezieht sich hierbei auf die Worte des Propheten Zacharias. Cap. 11, 12. 13.

Die Aehnlichkeit der Umstände ist auffallend. Dort schätzte das Volk den Propheten Gottes auf den Werth von 30 Silberlingen, die Summe, wofür man gewöhnlich einen Sklaven loskaufte, und auf Gottes Befehl mußte er mit Verachtung das Geld einem, vor dem Tempel arbeitenden, armen Töpfer zuwerfen.

2. Petrus macht, Gesch. 1, 20. noch von einigen andern Stellen des alten Testaments eine Anwendung auf diese Geschichte.

Judas hatte sich auf die strafbarste Art seines Apostelamts verlustig gemacht, und seine Stelle sollte nun durch einen Andern ersetzt werden. Dabei bezieht sich Petrus auf die Aussprüche Davids, Ps. 69, 26. und Ps. 109, 8.

Mr. 93. Hergliebster Jesu, was hast du verbrochen ic.